

Zum 40. Jahrestag der Fakultät für Mathematik

Eines der ersten Gremien der Universität war der Gründungsausschuss. Ihm gehörte Herr Hirzebruch als Mathematiker an. Er hat in der Gründungsphase sehr starken Einfluss genommen, vor allem auf die Berufungen. Dafür unser aller Dank.

Das nächste Gremium war die Fachbereichskommission Mathematik/Naturwissenschaften. Diesem Gremium gehörte neben Herrn Hirzebruch auch Herr A. Pfister an, damals Privatdozent in Göttingen. Herr Pfister hat später einen Ruf nach Bielefeld erhalten, ihn aber abgelehnt und viele Jahre auf einem Lehrstuhl in Mainz gewirkt.

Auf der Sitzung am 24.10.1969 hat sich die Fachbereichskommission geteilt, seit dem gab es eine Fachbereichskommission Mathematik. Teilnehmer an der ersten Sitzung dieser Kommission auch am 24.10.69 waren lt. Protokoll: Dress, B.Fischer, Grottemeyer, Mennicke, Schiffels als Mitglieder des Lehrkörpers, Hirzebruch, Pfister, J.Tits als Mitglieder der Berufungskommission, Bergau, Draxl, W.Fischer, Garbe, Heinrich, Kähler, Krämer, Lenzing, Osius, Richter, Siebeneicher als wissenschaftliche Mitarbeiter.

Einige Worte zu den einzelnen Personen.

Grottemeyer war seit September 1969 geschäftsführender Rektor und wurde im März 1970 zum Rektor gewählt. Unter den Studenten ging, etwas später, das bon mot um: die Universität Bielefeld hat einen Rektor. Er heisst Grottemeyer und wird alle vier Jahre wiedergewählt. Später waren die Mehrheitsverhältnisse im Wahlgremium, dem Konvent, so: von 140 abgegebenen Stimmen erhielt Grottemeyer mindestens 136. Er hatte eine sehr grosse Integrationskraft. Zwei kleine Beispiele. Seit 1972 gab es eine wunderliche Blüte des Kalten Krieges, beschlossen von der Regierung Willy Brandt, den Radikalerlass. Der Kanzler war angewiesen, mit allen Bewerbern für den öffentlichen Dienst ein Gespräch zu führen, um deren Verfassungstreue zu überprüfen. Unser Kanzler hat nicht Herrn Guilleaume überprüft, weil das nicht in seine Zuständigkeit fiel. Ich habe selbst erlebt, dass ein staatlich gerüfter Kommunist im Hause Grottemeyer friedlich neben dem Staatssekretär des Kultusministeriums beim Abendessen sass und beide sich angeregt unterhielten. Eine andere kleine Episode: etwas später war Heiner Geissler Generalsekretär der CDU und damals ein sehr entschiedener Kalter Krieger. Von ihm stammt das Wort, die Bundeswehr sei die einzige wahre Friedensbewegung. Geissler war in die Universität eingeladen. Man fürchtete Krawalle seitens der Studenten. Geissler kam und hielt eine Rede und alles verlief friedlich. Was keiner wusste: Grottemeyer als Hausherr hatte arrangiert, dass eine grössere Gruppe von Bereitschaftspolizisten

im Kellergründel²
stationiert waren. Sie brauchten nicht einzugreifen, und niemand hat sie gesehen.

Grottemeyer war in mancher Hinsicht ein begnadeter Hochschullehrer. Seine Vorlesungen waren hinreissend, und er hat während der gesamten Rektoratszeit von 23 Jahren Vorlesungen gehalten, und auch geprüft. In manchen Jyrgängen meldeten sich fast alle Studenten bei Grottemeyer zur Vordiplomsprüfung an, sodass die Fakultät etwas gegenstüern musste. Prüfungen bei Grottemeyer waren aber keineswegs leicht oder gar trivial. Er schaffte aber eine Atmosphäre des Vertrauens für den Prüfling, und dann ging es vor allem darum, festzustellen, was der Prüfling wusste, nicht was er nicht wusste. Grottemeyer hat auch in vielen anderen Gremien mitgewirkt, in der ganzen Bundesrepublik. Ich nenne nur die DMV und das Forschungsinstitut Oberwolfach, aber auch den Rundfunkrat des WDR. Viele Studenten der ersten Stunde kamen aus dem aufgeheizten Klima der F.U. Berlin, es war die Zeit des Vietnamkrieges, mit Kriegsverbrechen. Es gab viele alte Regeln und Gesetze, gegen die sich die jungen Leute wendeten. Ich gebe ein Beispiel aus unserem Beruf. Noch in der ersten Hälfte der 50-er Jahre war es für einen jungen Mathematiker nicht möglich, sich auf eine Assistentenstelle zu bewerben. Man musste von einem Ordinarius entdeckt und ausgewählt werden. Im Hintergrund stand z.B. die Karriere von Karl Weierstrass im 19. Jahrhundert. Er hat viele Jahre als Schullehrer gearbeitet und in dieser Zeit bahnbrechende Beiträge zur Funktionentheorie geliefert. Schliesslich hat er einen Lehrstuhl in Berlin bekommen. Grottemeyer hat immer versucht, die Probleme und die Motivation der jungen Leute zu ergründen, was ihm viel besser gelungen ist als vielen von uns, mich selbst eingeschlossen. *Grottemeyer ist auch zu entdecken. Er ist ein Vorbild für jeden, der sich bemüht.*
Das ist nur eine kleine Auswahl von den Leistungen von Karl Peter Grottemeyer, für die wir ihm herzlich dāⁿken.

Ich nenne die Mitglieder der Berufungskommission Mathematik: Hirzebruch, Pfister, Tits, M.Kneser, K.Jörgens, K.Krickeberg, R.Remmert, Lenzing, B.Booss. Die Berufungskommission hat stets grosse Wert darauf gelegt, auf die Lehrstühle in Bielefeld ausgewiesene Mathematiker zu berufen. Grottemeyer hatte auf dem Gebiet der globalen Differentialgeometrie gearbeitet, über Stabilitätssätze von Eiflächen und ähnliches. Er ist u.a. von A.D.Alexandrov in Leningrad beeinflusst worden.

Dress hat damals sehr erfolgreich versucht, Methoden der algebraischen Topologie in der Gruppentheorie anzuwenden, z.B. die Methoden von Frank Adams. Es ging um die sog. Burnsiderringe. Es gibt darüber mehrere Skripten und auch mehrere Dissertationen. Erwähnt

werden sollte auch, dass Dress Assistent bei A. Weil am Institute for Advanced Study in Princeton gewesen ist.

B. Fischer war schon lange vor seiner Berufung ein Spezialist in der Theorie der endlichen Gruppen. In der grossen Monographie von Huppert von 1967 werden sechs Arbeiten von B. Fischer zitiert. Es gibt unter den einfachen endlichen Gruppen zwei Klassen: einmal die Gruppen, die mit Liegruppen im Zusammenhang stehen und in natürlicher Weise als Matrizengruppen auftreten. Sodann gibt es endlich viele sog. sporadische Gruppen, die nicht mit Liegruppen zusammenhängen. Die ersten dieser Gruppen sind von Mathieu im 19. Jahrhundert entdeckt worden. Fischer hatte drei weitere solche Gruppen gefunden, die heute Fischer-Gruppen heissen. Aber auch in anderen Teilen der Theorie der endlichen Gruppen hat Fischer wichtige Beiträge geliefert. Inzwischen scheint die Klassifikation der endlichen einfachen Gruppen gelungen zu sein: ausser den Gruppen vom Lie-Typ gibt es 27 sporadische Ausnahmegruppen. Das Aufschreiben der Beweise ist sehr schwer: vor einigen Jahren hielt der englische Mathematiker Peter Neumann im B.B.C einen Vortrag über die Klassifikation der endlichen einfachen Gruppen. Er erhielt einen Brief von J.P. Serre aus Paris: Daar Dr. Neumann, may I draw your attention to the fact that there is no classification theorem for finite simple groups.

Die Fakultät hat sich stets bemüht, an den Kriterien der Berufungskommission festzuhalten. Ich denke, es ist der Fakultät dadurch gelungen, sich weltweit Anerkennung zu verschaffen. Die Arbeit der Fakultät schlägt sich auch in der Zusammenarbeit mit der DFG nieder. Gegenwärtig ist der zweite Sonderforschungsbereich der Fakultät gerade verlängert worden.

Einige Worte zu den Mitarbeitern der ersten Stunde. Die Herren Schiffels, Bergau, Garbe, Richter, Siebeneicher haben bis zum Ruhestand und manche sogar darüber hinaus Studenten ausgebildet und auch betreut. Dafür gebührt ihnen unser Dank.

Herr W. Fischer war im Rektorat für eine Periode Prorektor. Er hat dann einen Lehrstuhl in Bremen bekommen.

Herr Draxl ist leider früh verstorben. Er hat ein wichtiges Buch hinterlassen über Algebren. Dieses Buch hat denselben Titel wie das klassische Buch von Deuring von 1935, es geht aber, entsprechend den weiteren Fortschritten, weit über das Deuringsche Buch hinaus. In der Forschung hat Draxl über die sog. Artin-Tannaka-Vermutung gearbeitet, die zuerst Platonov widerlegt hat. Draxl hat die Gegenbeispiele mit anderen Methoden systematisch bearbeitet und

eingeordnet. Leider hat es darüber eine hässliche Kontroverse gegeben, die wohl Draxl auch belastet hat.

Herr Heinrich hat viele Jahre im Rektorat unter Grottemeyer gearbeitet zuletzt wohl als Abteilungsleiter. Er ist dann in die Stadtverwaltung der Stadt Bielefeld gegangen und hat dort eine hohe Position gehabt.

Herr Manfred Kuchler ist in die U.S.A. gegangen und hat an einer Universität in New York City gewirkt.

Herr Krämer ist auf eine Stelle in Hamburg berufen worden und hat dort bis zum Ruhestand gewirkt.

Herr Lenzing ist auf einen Lehrstuhl in Paderborn berufen worden.

Herr Osius ist an die Universität Bremen gegangen und hat dort gewirkt

Zu Herrn Siebeneicher ist zu bemerken, dass er sich viele Jahre, auch noch im Ruhestand, um die Ausbildung von Grundschullehrern bemüht hat. Er hat auch versucht, in der Ausbildung inhaltlich neue Wege zu gehen und dem Schulunterricht neue Grundlagen zu geben.

Herr Richter hat viele Jahre in Gremien gearbeitet, u.a. im Senat. Er hat auch viele Jahre versucht, in einem sog. Mathematischen Vorsemester künftigen Mathematikstudenten den Einstieg in das Studium zu erleichtern.

Einige Worte zu den nichtwissenschaftlichen Mitarbeitern. Leiter der Fakultätsverwaltung war viele Jahre Herr Gerhard Schimanski. Er kam im Jahre 1970 von der Verwaltung der Bundeswehr, und mir war zunächst nicht klar, ob die Verwaltung von Panzern und anderen Militärfahrzeugen und die Verwaltung einer Fakultät Berührungspunkte hatten. Mich hat aber das Engagement von Herrn Schimanski beeindruckt und so habe ich ihn zur Einstellung empfohlen. Ich denke, es war eine glückliche Entscheidung: Herr Schimanski hat zum Aufbau der Fakultät wesentlich beigetragen, z.B. bei der jährlichen Aufstellung des Haushaltes und bei der Ausst~~o~~ttung der Fakultät. Er war manchmal kühn in seinen Vorschlägen, aber in der Regel waren die Vorschläge wohlfundiert. Leider hatte er, von uns kaum bemerkt, eine schwache Gesundheit und er ist früh verstorben.

Zur Verwaltung gehörte auch Herr Kurt Winkler. Er hat viele Jahre lang still und unauffällig die Fakultät verwaltet, vor allem die Prüfungsangelegenheiten.

Ich nenne als weitere Mitarbeiterinnen Frau Lattegahn und Frau Mehler. Frau Lattegahn hat viele Dinge bearbeitet, vor allem DFG-Angelegenheiten. Frau Mehler war die Sekretärin ^{er}ersten Sonderforschungsbereichs der Fakultät. Eine ihrer grossen Aufgaben

war die Wohnraumversorgung der vielen Gäste der Fakultät. Ohne das Wirken von Frau Mehler hätten wir vermutlich einige zerstreute Mathematiker in Obdachlosenasylen suchen müssen.

Das ist keineswegs übertrieben, es gibt lustige Anekdoten zu diesem Punkt. Einer unserer Gäste war Nikolai Kuznetzov aus dem fernen Gaboróvsk im Osten Sibiriens. Er hat wichtige Beiträge zur Theorie der automorphen Formen geliefert: es gibt eine Kuznetzovsche Spurformel. Er kam in der Nacht von einem Freitag auf einem Sonnabend nachts um 3 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Bielefeld an. Er hatte meine Telefonnummer, aber er wollte mich nicht nachts um 3 Uhr anrufen. Also ist er einige Stunden im Bereich des Hauptbahnhofs spazieren gegangen. Am Morgen hat er versucht mich anzurufen, aber SenneStadt hat eine Vorwahlnummer und die kannte er nicht. Er hatte keine Kenntnis der deutschen Sprache, aber nach einer Stunde konnte er fließend und fast ohne Akzent den Satz aufsagen: kein Anschluss unter dieser Nummer. Dann ist er zu Fuss zur Universität gegangen, das sind ca. 3 km. An einem Sonnabendmorgen war alles geschlossen. Dann hat er sich zu Fuss auf den Weg nach SenneStadt gemacht, das sind 18 km. Unterwegs ist er beinahe zusammen gebrochen. Schliesslich hat ihn ein mitleidiger Passant angesprochen, und dem hat er meinen Namen gegeben. Wir bekamen dann einen Anruf und haben ihn aufgesammelt. Am nächsten Tage hat er sich erneut verlaufen.

Ich nenne nun eine lange Liste von weiteren Mitarbeiteinnen und Mitarbeitern.

Herr Müller hat viele Jahre die Kopierarbeiten der Fakultät ausgeführt. Ich selbst habe immer meine Vorlesungsskizzen yusgearbeitet und Herr Müller hat sie kopiert, und in der nächsten Vorlesung haben die Studenten die Kopien bekommen. Mit ist erzählt worden, einige Kopien dieser Skripten gibt es immer noch.

Von den Sekretärinnen nenne ich nur die Namen der Damen, die nicht mehr im Dienst sind, manche sind verstorben. Leider ist eine Liste nicht vollständig, die Namen sind nicht im Universitätsarchiv zu finden.

Die Sekretärinnen der ersten Stunde waren Frau Seyer und Frau Blenski. Weitere Namen sind Frau Büchner, Frau Mönkemöller, Frau Hannah, Frau Stöppler, Frau Dräger, Frau Pahnke, Frau Köllner, Frau Oberschelp, Frau Neumann, Frau Vahle, Frau Elsner, Frau Upmann, Frau Pollwinkel, Frau Greve, Frau Rahner, Frau Michels, Frau Sternberg.

Die Arbeit der Damen war besonders anstrengend, weil sie ständig Texte schreiben mussten, von denen sie kein Wort verstanden, dazu noch oft in englischer Sprache. Allen diesen Damen und auch den

nicht genannten unseren herzlichen Dank. Sie haben nicht nur Arbeiten und Brief geschrieben und unsere Gäste betreut, sondern sie haben auch eine angenehme Arbeitsatmosphäre geschaffen, manchmal mit einem Topf Kaffee.

Um die Arbeit der Damen zu würdigen: im Steklov-Institut der Akademien in Moskau gibt es keine Sekretärinnen und die Mathematiker müssen alles selber machen, was nicht immer gelingt.

Es bleibt mir die angenehme Aufgabe, der Fakultät zu ihrem 40. Geburtstag zu gratulieren mit den besten Wünschen für die Zukunft.

J. Mawds

Bielefeld, 23.10.2009